



Blatt der Tannen

Amtsblatt für Allgemeine Anzeigen und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Die Vorgänge in Metz.

(Nachdruck verboten.)

Die Ereignisse von Metz nehmen in der Presse und in den öffentlichen Erörterungen noch immer einen sehr breiten Raum ein. Man will vielfach nicht recht daran glauben, daß die Reise des Reichskanzlers Grafen v. Bülow und der beiden deutschen Kardinalen Kopp und Fischer nach Metz nur dem Zweck der feierlichen Uebergabe des Großkreuzes des Ordens vom heiligen Grabe an unseren Kaiser gegolten habe. Fürstbischof Kopp mußte, um vor dem Kaiser erscheinen zu können, eine wichtige Bistumsreise unterbrechen und die weite Fahrt vom äußersten Osten des Reiches nach dessen fernstem Westen zurücklegen, um die Uebergabe des Ordens vollziehen zu können. Man meint daher, wenn es sich nur um die Ordensüberreichung gehandelt hätte, so wären die Dispositionen doch wohl anders getroffen worden. Diese Argumentation ist ganz richtig. Es kam in diesem Falle sicherlich nicht nur auf die Ueberreichung des Ordens, sondern besonders auch darauf an, daß die Uebergabe in Metz, dem Herzen der Reichsländer, stattfand. „Behüte mich Gott davor, daß ich mich je in die inneren Angelegenheiten eines auswärtigen Staates einmische,“ diese Worte hat der Kaiser jüngst an den Rand eines Zeitungsartikels geschrieben, der ihm eine Beeinflussung Rußlands ohne jeden Grund zuschrieb. Nach diesem Worte ist es von vornherein selbstverständlich, daß die von den höchsten katholischen Kirchenfürsten Deutschlands vollzogene feierliche Ueberreichung des Ordens vom heiligen Grabe an unseren Kaiser und die zwischen dem Monarchen und dem Fürstbischof Kopp ausgetauschten Ansprachen keinerlei Herausforderung gegenüber Frankreich oder eine Verurteilung der kirchenfeindlichen Politik der französischen Regierung enthalten. Dem Kaiser ist derartiges gar nicht in den Sinn gekommen. Je weniger die Metz Vorgänge aber als gegen Frankreich gerichtet angesehen werden können, um so größer wird ihre Wirkung auf die katholische Bevölkerung der Reichsländer sein. Die Elsäßer und Lothringer haben erkannt, daß die Achtung vor der Kirche und deren Einrichtungen im deutschen Reichsgebiet eine ganz andere ist als in dem republikanischen Frankreich. Und ist diese Erkenntnis nicht bis in die tiefsten Schichten der Bevölkerung gedrungen, so hat sie doch deren Geistlichkeit durchdrungen. In der rein katholischen Bevölkerung nimmt aber die Geistlichkeit eine unantastbare Führerrolle ein. Zwischen dem Kaiser und den Führern der breiten Volksschichten Elß-Lothringens, d. i. den katholischen Geistlichen, ist nun durch die Metz Vorgänge ein neues Band der Zusammengehörigkeit und des gegenseitigen Vertrauens geknüpft worden, das sich um so stärker erweisen wird, als die katholische Kirche Frankreichs von dessen Regierung mit Füßen getreten wird. Wir dürfen von den Metz Veranstaltungen mit Recht einen kräftigen Fortschritt in der Germanisierung der reichsländischen Bevölkerung und eine stärkere Verknüpfung Elß-Lothringens mit dem Reiche erwarten. Diese Gewißheit ist eine hocherfreuliche.

Der Verkehr des Kaisers in Metz mit den hohen katholischen Würdenträgern erweckt in evangelischen Kreisen Bedenken. Der „Reichsbote“ schreibt: „Offenbar hofft Rom durch allerlei Schmeicheleien gegen den deutschen Kaiser wie die Kundgebungen der orientalischen Missionen zu Gunsten Deutschlands, die Ueberreichung der Jerusalemmedaille an den Kaiser und die Rede Kopp's bei der Ueberreichung in Frankreich eine gereizte Stimmung gegen Deutschland zu erzeugen, zumal jetzt ohnehin schon durch die Marokkofrage Verstimmung vorhanden ist und auch England in Frankreich verstimmend gegen Deutschland wirkt. Käme es aber zum Kriege zwischen Deutschland und Frankreich, so erwartet man in Rom jedenfalls die Niederlage der jetzigen Regierung in Frankreich und ein Aufleben des Katholizismus wie der kirchenfreundlichen Volksschichten, die früher die Stützen Roms waren. Wäre dann das Ziel durch deutsche Hilfe erreicht und Frankreich wieder die Stütze des Papsttums, dann würde letzteres wieder dem geliebten Frankreich alle seine Gunst zuweisen, um es wieder als Stütze des Papsttums zu festigen und der deutsche Landesknecht könnte gehen. Wir haben jetzt alle Ursache, die Augen hell offen zu halten, damit uns die berühmte jesuitische Kunst, die Völker zu Gunsten Roms aneinanderzubringen, nicht mit Frankreich in kriegerische Verwickelungen bringt, um die Herrschaft des Papsttums über die romanischen Völker zu retten. Die Entwicklung der Gegenwart beweist, daß die katholische Kirche zu schwach ist, um diese Herrschaft zu behaupten und daß sie der Hilfe des Staates bedarf. Cavaant consulat!“

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben: „Wir

wissen es ja längst, daß Kaiser Wilhelm von der römischen Kirche sich ein ideales Phantastebild geschaffen hat, daß er überzeugt ist, Rom sei ebenso wie er selbst bereit, volle Toleranz zu üben und auch dem Protestantismus sich mit verständlicher Liebe zu nähern. Wir wissen, daß er nicht, wie Fürst Bismarck in der römischen Kirche eine rein politische Institution erblickt, die den Anspruch auf Beteiligung an der weltlichen Herrschaft erheben darf, die als unveränderliche Eigenschaft den Krieg zum Umsichgreifen in sich trägt, die in ihrer Herrschaft keine anderen Götter neben sich duldet, daß er vielmehr in der römischen Kirche und im Papsttum die berufenen Bundesgenossen zur Erfüllung seiner volksbeglückenden Hoffnungen sieht. — Der Rattenfänger von Hameln hat gar verschiedenartige Töne auf seiner Pfeife, und diese Töne vereinigen sich zu einer Harmonie, so lockend und süß, daß die Notablen von Metz ihr kaum widerstehen werden. Welch herrliche Perspektive, wenn das fromme und getreue Deutschland, obwohl es noch immer zu zwei Dritteln von evangelischen Regern bevölkert ist, das ungläubige Frankreich, das sonst die Lieblingstochter des Vatikans gewesen ist, in seiner Aufgabe als Stütze des Papsttums verdrängt. Wenn ein Bündnis zwischen Rom und Berlin geschlossen würde, dessen vornehmste Betätigung wir darin fänden, daß wir den Franzosen in ihrem Kampfe gegen die Vormundschaft Roms in den Rücken fallen! Wenn wir etwa für das Geschenk einer Schutzherrschaft über die Katholiken des Ostens uns kirren ließen, daß wir trotz unseres Unwertes zum Schemel für die Füße des Papsttums würden! Man nennt das offiziell „Versöhnung“, „Beilegung des Kulturkampfes“. In Wahrheit sollte man ganz andere Ausdrücke wählen, sollte man, wenn der Plan gelingt, den zweifellos die edlen Herren der Kirche in Metz verfolgen, und den die kölnische Zeitung so deutlich angeklagt, von einem neuen Umzug sprechen. Unsere Politik gegenüber Rom ist immer mit so viel Romantik und so viel Unkenntnis römischen Wesens gesättigt gewesen, daß das Schlimmste und Dämlichste Ereignis werden könnte.“

Tagespolitik.

Der vom König von Sachsen genehmigte Vertrag mit der Gräfin Montignoso ist jetzt amtlich bekannt gegeben worden. Die Gräfin behält die Prinzessin Anna Monika vorläufig noch, darf alle Jahre einmal ihre Kinder sehen und bekommt eine höhere Rente. Im einzelnen lautet der Vertrag: Der König überläßt der Gräfin die Prinzessin Anna Pia Monika noch bis zum 1. Mai 1906. Die Gräfin verpflichtet sich, dann die Prinzessin an die vom König hierzu abgesandte Vertrauensperson unweigerlich herauszugeben. So lange sie das Kind behält, wird ihr zu den Unterhaltungskosten ein Beitrag bis zur Höhe von 200 Mark monatlich gewährt. Die Gräfin verzichtet auf die sächsische Staatsangehörigkeit. Der König erteilt hiermit die Erlaubnis, nach dem 1. Mai 1906 und unter der Bedingung, daß alsdann die Prinzessin Anna an ihn herausgegeben sein wird, ein Wiedersehen der Gräfin mit den gemeinschaftlichen Kindern jedes Jahr einmal stattfinden zu lassen. Das Nähere über Zeit, Ort und Ausdehnung der Zusammenkünfte und, wenn es nicht möglich wäre, alle Prinzen und Prinzessinnen der Gräfin auf einmal zuzulassen, das Nähere über die Auswahl der Kinder zu bestimmen, behält sich der König vor. Der Bestimmung dieser Einzelheiten wird jedesmal eine besondere Vereinbarung mit dem Generalbevollmächtigten der Gräfin vorausgehen. Die Rente von 30,000 Mark für die Gräfin wird für 3 Monate (während welcher sie gesperrt war) nachgezahlt und für die Zeit vom 1. Juni 1905 ab auf Wunsch der Gräfin auf 40,000 Mark im Jahre erhöht. Die Erhöhung bleibt abhän- gigen davon abhängig, daß die Gräfin tatsächlich auf die sächsische Staatsangehörigkeit verzichtet und auch die Staatsangehörigkeit in einem anderen deutschen Einzelstaat nicht erwirbt.

Angegebene Petersburger Blätter haben die Rede Kaiser Wilhelms nach der Parade in Straßburg aufgegriffen, in der das fragwürdige Christentum der Russen den unzweifelhaften Soldatentugenden der Japaner gegenübergestellt wird. Man dürfe dem deutschen Kaiser nicht böse sein, sagen sie, sondern ihm gebühre Dank, weil er als unparteiischer Fachmann den Russen ein Licht aufgesteckt habe, das ihnen zur Besserung leuchten könne. Die „Novoje Wremja“ meint, noch jetzt sei Gott mit den härteren Bataillonen, vorausgesetzt, daß Bewaffnung und Führung beider Parteien gleich gut seien. Allein das sei gerade Rußlands Unglück, daß seine Armee von Leuten geführt werde, die zum alten Eisen gehören. Solcher Leute gäbe es eine ganze Anzahl. Es seien oft sehr brave Herren, denen man ge-

wisse Verdienste nicht absprechen könne, doch lägen diese Verdienste in der Vergangenheit, in der die alten Erz- zellengen wurzeln. Vom modernen Kriegshandwerk haben sie keine Ahnung. Dabei fehle es nicht an talentvollen Leuten, die aber im Schatten stehen, weil sie noch nicht die nötigen „Dienstjahre“ haben. „Wir alle wissen“, heißt es in einem Artikel, „daß in der Armee so und so viele Generale nur deshalb dienen, um eine höhere Pension zu erlangen. Ihre Unfähigkeit ist jedem Sergeanten bekannt — trotzdem denkt niemand daran, diese überreifen Früchte abzuschütteln. Notorisch abgelebte Menschen dienen ruhig weiter und sie steigen dabei von Stufe zu Stufe. Wir regen uns über alle möglichen Dinge auf; aber daß unsere Armee von Mumien geführt wird, scheint uns gleichgültig — deshalb erleiden wir nur schmachtvolle Niederlagen. Leute, die in Friedenszeiten als notorische Dummköpfe gelten, führen im Kriege Truppenkörper. Das System der Beförderung nach dem Dienstalter hat sich als eine absolute Widerständigkeit erwiesen, denn alle diese lieben guten Menschen, diese schneidigen ParadedGenerale und Kenner des Kanzenleiwesens haben sich im Kriege als klägliche Nulken erwiesen. Der Krieg zerstörte mit unbarmherziger Hand den Heldenschein, den Ordensbänder und Rang verleihen. Dieser Flitter war keinen Pfifferling wert und doch meint man noch immer, daß der Verstand mit dem Amte kommt. Das ist eine bittere Täuschung. Der Krieg hat bewiesen, daß „Anciennität“ und der ganze versaulte Kram unserer Bürokratie uns an den Rand des Verderbens bringen kann. Es ist die höchste Zeit, daß man die alten, verschrumpften Erz- zellenzen hinter den Ofen setzt und ein System anwendet, das sich nach dem gesunden Menschenverstande, nicht nach modrigen Satzungen richtet.“

Die Anfänge des Witboiaufstandes behandelt ein soeben im Kolonialblatt veröffentlichter Brief des Feldwebels Beck, der nach dem Fortreiten des Bezirks- hauptmanns v. Burgsdorff das Kommando in Sibeon hatte. Burgsdorff teilte dem Feldwebel mit, daß Unterkapitän Samuel Jaak ihm einen Brief Hendrik Witbois gezeigt habe, worin dieser seine feste Absicht kundgibt, jetzt den Krieg zu beginnen, da die Regierung sich fortgesetzt in seine Angelegenheiten mische, seine Leute in den Kriegen totschlagen lasse und im Süden so viele Truppen ansammle, daß sie es nicht mehr ehrlich zu meinen scheine. Der Hauptmann fügte hinzu: „Meine Ansicht ist die, wenn es verhältet werden kann, daß beim Bekanntwerden unter den Weissen eine Panik ausbricht, und ich erreiche morgen früh Hendrik und spreche mit ihm, so bin ich fest überzeugt, dem Bezirk die Ruhe zu erhalten.“ Beck verheimlichte, dem Befehl entsprechend, zunächst die Gefahr. Aber noch an demselben Abend erhielt er durch den Abzug aller Eingeborenen die Gewißheit der drohenden Gefahr und berief die Ansiedler zur Verteidigung der Station zusammen.

Eine Kundgebung ausständiger Schühmacher fand dieser Tage in London statt. Die Arbeiter der Schuhlieferanten für die englische Armee in Northampton streiken wegen zu niedriger Löhne. Um ihre Beschwerden dem Kriegsminister vorzutragen, begaben sie sich zu Fuß nach London, voran ein Krüppel auf Krücken. Auch diesem schadete der Marsch nichts, er produzierte sich sogar hinterher im Londoner Lyceumtheater und erntete großen Beifall, als er auf der Bühne die tollsten Sprünge machte. Die Streikenden wurden vom Publikum überhaupt sehr freundlich aufgenommen; man bewirtete sie und führte sie zu Vergnügungen. Anders die Polizei, die Umzüge verbot. Der Führer der Streikenden begab sich ins Unterhaus, um dem Minister das angebliche Unrecht zu klagen. Hier wurde gerade über das Frauenstimmrecht verhandelt und die Sitzung zog sich sehr in die Länge. Dem im Zuhörer- raum Sitzenden riß endlich die Geduld; mit lauter Stimme rief er in den Saal, daß er den Kriegsminister sprechen wolle. Das war ein unerhörter Verstoß gegen die Haus- ordnung, denn auf den Zuhörertribünen ist selbst lautes Husten verboten. Im Nu sah sich der Mann von Dienern umringt und an die frische Luft befördert. So nahm die Kundgebung einen kläglichen Ausgang. Aber umsonst war sie doch nicht; der Minister hat einen Vertreter nach Northampton geschickt, um die Beschwerden zu prüfen.

Großer Notstand herrscht in Südschpanien infolge der durch Trockenheit veranlaßten Misernie. Der Ministerrat hat bereits über Mittel zur Linderung der Not beraten. In verschiedenen Orten kam es zu Ausschreitungen von Arbeitslosen. Bei dem Einschreiten der Polizei wurden mehrere Personen verletzt.



Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 16. Mai.

Bei der Weiterberatung des Kultusetats wurde der von der Regierung geforderte Mehraufwand von M. 19 500 für die Aenderung der Gehaltsordnung der Lehrer an den oberen Abteilungen der höheren Lehranstalten gegen den Antrag der Finanzkommission auf Streichung genehmigt. Eine lange Debatte entstand bei dem Kapitel Kosten des freiwilligen Stenographie-Unterrichts an den höheren Schulen über die Frage, ob ein bestimmtes System der Stenographie von der Regierung empfohlen werden solle. Gegenüber dem mehrfach aus dem Hause geäußerten dringenden Wunsche, die Regierung möge für die höheren Schulen ein bestimmtes System und zwar das Gabelsbergerische einführen, vertrat der Kultusminister wiederholt den Standpunkt, daß die Regierung nicht in der Lage sei, im gegenwärtigen Augenblick schon, da die Frage der Wahl eines bestimmten Systems noch nicht geklärt sei, sich für ein bestimmtes System zu entscheiden. In der Abstimmung wurden die Anträge der Kommission, die Denkschrift des Verbandes württembergischer Stenographenvereine System Gabelsberger betreffend Einführung eines einheitlichen Stenographie-Systems an den höheren Lehranstalten und ebenso die Eingabe der Stenographenvereine des Systems Stolze-Schrey um gleichmäßige Behandlung beider Systeme als erledigt zu erklären, angenommen, dagegen der bisherige Beitrag an den Gabelsbergerischen Stenographenverein gegen den Antrag der Kommission wieder genehmigt. Eine Anregung des Prälaten Wunderlich um Besserstellung der Lehrerinnen an den höheren Mädchenschulen ver sprach der Minister zunächst zu berücksichtigen. Morgen Fortsetzung. Die Kammer der Standesherren nahm heute den Gesetzentwurf über die Bahneinheiten im wesentlichen nach dem Entwurf der Regierung an.

Stuttgart, 17. Mai.

Auf den vom Berichterstatter Dr. Hartmann (Sp.) geäußerten Wunsch auf Errichtung eines weiteren Seminars teilt Kultusminister v. Weizsäcker mit, daß eine entsprechende Vorlage in Vorbereitung sei. Ueber den Ort will der Minister sich noch nicht äußern. Weg (Sp.) wünscht Bervollständigung der Seminarbildung durch ein sechstes Seminarjahr. Die Lehrerseminare sollten mehr in die größeren Städte gelegt werden, damit die jungen Lehrer mehr mit dem Leben in Berührung kämen. Die Leitung sollte nicht Theologen, sondern Schulmännern übertragen werden. Der Redner fragt den Minister, ob ihm bekannt sei, daß in den Privatseminaren, zu denen der Staat Zuschüsse leistet, das Lesen der Werke Goethes, Schillers und Uhlands verboten sei. Wenn das Verbot jetzt noch bestehe, so müßte es im Schülerjahre abgeschafft werden. Kultusminister v. Weizsäcker möchte die Frage, ob in den Seminaren Theologen oder Pädagogen angestellt werden sollen, von Fall zu Fall entscheiden. Von dem Verbot, in den Privatseminaren Goethe, Schiller und Uhland zu lesen, sei ihm nichts bekannt. Wenn ein solches Verbot existiere, müsse es abgeschafft werden. Ein Antrag Dieder, die von der Regierung für die Oberlehrer an den Seminaren geforderte Gehaltsaufbesserung entgegen dem Antrag der Kommission wieder herzustellen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Beim Vorkursusbesuch bespricht Reßler (Zr.) die Ueberschreitungen des Zuchtungsrechts der Lehrer. Er wünscht eine neue, das Zuchtungsrecht einschränkende gesetzliche Bestimmung. Das Ansehen der Lehrer werde gewinnen, wenn sie nicht mehr so viel zum Stode greifen. Minister v. Weizsäcker ist der Ansicht, daß vom Zuchtungsrecht nur im außerordentlichen Fall Gebrauch gemacht werden soll. Ganz abschaffen werde man freilich die körperliche Zuchtigung nicht können, weil die Volksschule widerstandsfähige Elemente nicht entfernen könne. Die Regierung lasse die Frage nicht aus dem Auge und wache streng darüber, daß Ausschreitungen geahndet werden. Eine Abänderung der geltenden Bestimmungen empfehle sich nicht. Prälat v. Sandberger bedauert, daß in Württemberg sowohl in der Schule, wie in der Familie noch immer mehr als in anderen Ländern und auch in anderen deutschen Bundesstaaten körperlich geächtigt werde. Er hoffe, daß diese Besprechung nicht bloß bei den Lehrern, sondern auch bei den Eltern eine Einschränkung der körperlichen Zuchtigung bewirken werde. Bei dem Kapitel Akademie der bildenden Künste und Kunstsammlungen weist Hausmann-Balinger auf den künstlerischen Aufschwung hin, den die Stuttgarter Akademie in den letzten Jahren genommen hat und der auf der vorjährigen Dresdener Kunstausstellung auch von der Kritik anerkannt worden. Auch die Umgestaltung der Gemäldegalerie habe einen günstigen Einfluß ausgeübt. Die bisher nebenamtlich besorgte Leitung der Galerie wurde zu einem Hauptamt gemacht. Zur Förderung der Kunst habe sich seit kurzem eine Vereinigung württembergischer Kunstfreunde gebildet, an deren Spitze der König stehe. Der Verein werde demnächst in die Öffentlichkeit treten. Die Hauptsache sei, daß den Künstlern entgegengekommen werde und daß besonders die reichen Leute den Verpflichtungen entsprechend, welche der Reichtum auferlegt, die Kunst fördern. Der Staat könne nicht alles tun, er könne nur die Schule organisieren. Erfreulich sei, daß der König auch aus eigenen Mitteln das Kunstleben fördere und der Kultusminister sich persönlich lebhaft um die Pflege der Kunst bemühe. Auch der Landtag werde es nicht an sich fehlen lassen. Die Beratung wird hierauf auf Morgen vertagt.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 18. Mai.** Unter sehr zahlreicher Beteiligung wurde gestern Nachmittag der durch Unglücksfall so jäh aus dem Leben geschiedene Geschäftsführer J. Baier zur letzten Ruhe bestattet. Es war ein erster Gang für

alle Begleiter, dem vor einigen Tagen noch in vollster, frischer Manneskraft Stehenden die letzte Ehre zu erweisen, denn mit erschütternder Wahrheit zeigt es Jedem die Vergänglichkeit dieses Daseins.

* **Altensteig, 19. Mai.** Wie aus dem Inzeratenteil unseres Blattes ersichtlich ist, macht der Landwirtschaftsbezirksverein am Dienstag, den 6. Juni d. J., der landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim einen Besuch. Für jeden Landwirt dürfte eine Besichtigung dieser Anstalt von großem Interesse sein und sollte es deshalb kein Mitglied des landwirtschaftl. Vereines versäumen, an dieser Besichtigung teilzunehmen. Den Mitgliedern des Vereines ist die Teilnahme durch freie Fahrt von Nagold nach Hohenheim erleichtert.

* **Heilbronn, 16. Mai.** Die hiesige Polizei nahm in den Keller- und Souterrainräumlichkeiten des Gebäudes der früheren Aktiengesellschaft Gewerbedank eine Durchsuchung vor, um nicht weniger als 300,000 Mark, die dort verborgen seien, und der früheren Aktiengesellschaft gehörten, abzuholen. Ein erst aus dem Zuchthaus entlassener Sträfling, welcher mit dem verstorbenen Direktor Fuchs in der Strafanstalt in Berührung kam, hat einem Verwandten des Fuchs mitgeteilt, Fuchs habe ihm anvertraut, daß er in dem Keller der Gewerbedank 300,000 Mark, um sie sich und seiner Familie zu erhalten, verborgen habe. Der Empfänger dieser Mitteilung hat die Polizei davon in Kenntnis gesetzt. Sei es nun, daß der Sträfling gelogen hat oder daß der Schatz schon gehoben wurde, gefunden hat die Polizei nichts, obwohl sie alle Winkel auskuchte und alle Wände sorgsam abklopfte. Der Vorsitzende des Konkursgerichts, wie auch der Polizeirat hielten zwar von Anfang an die Mitteilung des Sträflings für eine Erfindung. In Anbetracht der hohen Summe aber, die eventuell anderen (den Gläubigern der ehemaligen Gewerbedank) entzogen würde, schien es ihnen aber doch angebracht, der gegebenen Spur zu folgen und so fand die erwähnte Durchsuchung des Kellers statt.

* **Jübingen, 18. Mai.** (Strafkammer.) Im Sommer 1904 wurde der Schreinergehilfe Gottlieb Poser von Jübingen für die in Altensteig errichtete Filiale des deutschen Holzarbeiterverbandes Stuttgart als Kassier angestellt. Wie er zugestand, hat er die bis zu seiner am 25. April d. J. erfolgten Verhaftung 141 M. 30 Pf. erhaltene Mitgliederbeiträge unterschlagen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 2 1/2 Monat Gefängnis. — Das Schöffengericht Calto hat den Gastwirt und Gemeinderat Ernst Roßfuß in Javelstein wegen eines Vergehens der unberechtigten Jagdausübung zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. Roßfuß, der die Tat leugnete, legte Verurteilung ein, dieselbe wurde kostenfällig verworfen.

* **Kornthal, 19. Mai.** Vor 25 Jahren hat die hiesige Gemeinde das damalige Knabeninstitut des Prof. Dr. Pfeilerer käuflich erworben, um darin eine mehrklassige Lateinschule einzurichten. Sie bekam mit der Zeit die Berechtigung zur Ausstellung der Einjährigen-Zeugnisse für ihre Schüler humanistischer und realistischer Richtung. Im Herbst 1892 bezog die Schule einen Neubau. Seit neuester Zeit ist die Eröffnung eines zweiten Pensionats, des „Neuen Schülerheims“, neben dem bisherigen Pensionat der Lateinschule, das den älteren Schülern vorbehalten bleibt, nötig geworden und die Anstalt verfügt jetzt über drei Gebäude bei einem Kollegium von 15 Lehrern. Eine öffentliche Feier der früheren Schüler und Lehrer ist auf den Feiertag Petri und Pauli in Aussicht genommen.

* **Tellnang, 18. Mai.** Ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und furchtbarem Hagel ging gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr über unsere Stadt nieder und richtete in Feld und Wald großen Schaden an. (Festlichkeiten.) Beim Kindstaustreten in Rätgarten bei Lauffen wollte das Gewehr des Dienstaechts Schaaf nicht losgehen, weshalb er den Gewehrfolben kräftig auf den Boden stieß. Dadurch ging der Schuß los und die ganze Ladung ging dem Schützen in den Mund, der dabei sämtliche Vorderzähne verlor und ins Krankenhaus verbracht werden mußte. — Wie aus Gönningen gemeldet wird, ist in der Kiesgrube der Eisenbahnverwaltung der Bauer Hand von Hinterweiler von einer abfahrenden Erdmasse verschüttet und getötet worden. — In Stuttgart stürzte der Tambour Rühle vom 7. Infanterieregiment, als er Kleidungsstücke am Fenster aufhängen wollte, aus dem ersten Stock der Kaserne in den Hof hinab. Er erlitt einen Schädelbruch und blieb tot.

* **Baden-Baden, 18. Mai.** Die Fremdenziffer unserer Frühlingsaison, die nebenebei bemerkt die stärkste seit vielen Jahren ist, hat bereits 16 000 überschritten.

* **München, 18. Mai.** Infolge einer im Ministerium wegen der Wahlkreis-einteilung herrschenden Differenz haben die Minister des Innern v. Feilich und Finanzminister Pfaff ihre Demission eingereicht.

* **München, 18. Mai.** Die „Münch. N. Nachr.“ veröffentlicht ein Telegramm aus Bozen und Roveredo über Uebererschwemmungen im südlichen Tirol. Im Ronchitale bei Aha ging eine gewaltige Aburde nieder. Der Gutsvorwalter Berand in Malfatti wurde getötet. In Ballarja sind 2 Häuser niedergefallen.

* **Wiesbaden, 18. Mai.** Die Königin Margherita von Italien ist um 1 1/4 Uhr hier eingetroffen. Sie fuhr zum Schloß und wurde hier vom Kaiser und der Kaiserin empfangen.

* **Berlin, 18. Mai.** Die Budgetkommission des Reichstages beendete die erste Lesung der Konzeptions-Urkunde für die Kamerumbahn. Das Gesetz wurde alsdann debattelos genehmigt. Eine Resolution auf Einsetzung einer Landkommission und auf eingehende Prüfung der für Kamerun erteilten Landkonzessionen wurde gleichfalls angenommen.

* **Kassel, 18. Mai.** In dem benachbarten Weimar entstand in der Nacht eine Brandkatastrophe. Gegen 3 Uhr brach in der Wohnung des Metzgermeisters Fröhlich Feuer aus. Von den 8 Kindern des Fröhlich retteten sich die drei ältesten, indem sie aus dem Fenster sprangen. Das jüngste einjährige Kind wurde von der Mutter aus dem brennenden Hause getragen. Die übrigen vier Kinder im Alter von 9, 7, 5 und 2 Jahren sind in den Flammen umgekommen.

* **Bochum, 18. Mai.** Nach dem Tode des Geschäftsführers der Spar- und Kreditbank stellte sich heraus, daß er in den letzten Jahren zusammen 117 000 Mark unterschlagen hatte. Deckung ist vorhanden.

* **Hamburg, 17. Mai.** Den aus Südwestafrika heimgekehrten Offizieren ist der Befehl zugegangen, keine Nachrichten über die Kriegslage zu veröffentlichen.

Ausländisches.

* **Paris, 17. Mai.** Der von Fez abgegangene französische Kurier wurde gestern, wenige Stunden von Tanger entfernt, von einem bewaffneten Haufen überfallen und geplündert.

* **Haag, 18. Mai.** Eine Feuersbrunst zerstörte gestern in Friesland gegen 300 Häuser, darunter mehrere öffentliche Gebäude, wie das Rathaus und zwei Kirchen.

* **Petersburg, 18. Mai.** Wie man der „N. Fr. Pr.“ von hier telegraphiert, wurde Kalajew, der Mörder des Großfürsten Sergius, gestern gehängt. Als der Justizminister wegen der Begnadigung des Mörders beim Zaren vorstellig wurde, gab dieser keine Antwort, sondern schante zum Fenster hinaus.

* **London, 18. Mai.** Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, veröffentlicht die Nowoje Wremja einen Artikel zur Unterstützung des deutschen Vorschlags einer internationalen Konferenz zur Schlichtung der marokkanischen Frage. Der Artikel erregt in politischen Kreisen Aufsehen.

Der russisch-japanische Krieg.

Der erste große Zusammenstoß der beiden feindlichen Kriegesflotten in den ostasiatischen Gewässern wird noch immer erwartet, d. h. also er hat noch nicht stattgefunden. Wo Togo eigentlich steht weiß kein Mensch, selbst in Japan hat man davon keine Ahnung. Briefe haben die Mannschaften des japanischen Geschwaders schon seit Wochen nicht mehr an ihre Angehörigen in der Heimat richten dürfen. Das vereinigte russische Geschwader soll noch nicht bis Hongkong vorgebrungen sein, sondern noch immer in der Nähe der chinesischen Hainan-Insel sich befinden.

* **Saigon, 18. Mai.** Die Vereinigung der russischen Geschwader wurde vollzogen am 8. Mai und zwar außerhalb der territorialen Gewässer. Am 14. Mai sind die Schiffe aufs neue in See gegangen und entfernten sich in südlicher Richtung.

* **Tokio, 18. Mai.** Vom Kriegsschauplatz berichten zuverlässige Meldungen, in Chabin sei eine Seuche ausgebrochen, die täglich im Durchschnitt 300 Opfer fordere. Nur wenige der Erkrankten daselbst genesen. Alle Hospitäler sind überfüllt. Das Arztpersonal ist unzureichend.

* **London, 18. Mai.** Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus bei der Armee-Flotte meldet über Tsusan vom 14. ds. Mts.: Die Eisenbahn ist fertig gestellt und kann bis Tieling benutzt werden. An Stelle der zerstörten Brücken sind provisorische gebaut worden. Der Bahnbau nördlich von Tieling wird mit aller Macht gefördert. Das Material für die permanenten Brücken kommt von Japan. Tausende von Ochsen bringen Vorräte auf dem Liao von Rintschwang nach Tieling.

* **London, 18. Mai.** Ein Telegramm der „Lloyds Agency“ aus Singapore von heute meldet, daß der Dampfer „Regoval“ berichtet habe, er sei in einer Entfernung von vierzig Meilen von dem nördlich von der Honkohe-Bucht liegenden Kap Varela an der russischen Flotte vorbeigekommen, die aus 42 Schiffen bestand und langsam nordwärts dampfte.

* **Bilder aus Deutsch-Südwestafrika** finden wir im Fränkischen Kurier, der Briefe des Veterinärs Schwarz veröffentlicht. Hier eins, das die Tänze der Eingeborenen schildert: Den Tanz liebt der Schwarze über alles, und es ist fast unglücklich, was dabei an Ausdauer geleistet wird. Morgens, wenn der Klippflatter aus seinem Poutol tritt, mittags, wenn die Sonne unbarmherzig ihre glühenden Strahlen herniederstend, nachts, wenn er — falls er überhaupt etwas arbeitet — müde von seinen Bambusen-(Diener-) Diensten zurückkehrt, immer ist er bereit, zu der aus einer Rund- oder Ziehharmonika hervorgezauberten einformigen Melodie nicht nur die Beine, nein, alles, Kopf, Augen, Arme und Hände, den Kampf derart in rhythmische Bewegungen zu versetzen, daß man darob nicht genug staunen kann. Am meisten ähneln der Tanz dem Schuhplattler, besonders auch insofern, als die „Dame“ sehr wenig aktiv ist, sondern wie dort, allerdings oft gleichzeitig von zwei „Kavalieren“ umtanzt, umworden wird. Wenig ästhetisch ist der Anblick, wenn alte Frauen mittanzen oder gar wenn Frauen in einem Zustande, in dem sich unsere den Blicken der Welt möglichst entziehen, vielleicht mit einem 10jährigen unbelaideten Bengel sich den Tanzenden anschließen.

Handel und Verkehr.

* **Reutlingen, 16. Mai.** Viehmarkt. Zuführt 160—170 Paar Milchschweine, Preis 32—54 M., 15—20 Paar Läuferchweine, 60—85 M.; 10—12 Paar fetter Ochsen, 975—1250 M.; 30—40 Paar Schaffochsen, 725—870 M.; 25—35 Paar Stiere, 430—680 M.; 100—120 Rülhe, Preis pro St. 275—415 M.; 70—80 Kalben, 240—370 M.; 60—65 St. Schmaloch, 90—165 M.; 50—55 Pferde, Preis 90—580 Mark. Der Handel ging in Schweinen und Rindvieh sehr lebhaft. In Pferden wurde wenig gehandelt.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Paul, Altensteig.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Besuch der landw. Anstalt in Hohenheim.

Am Dienstag, den 6. Juni d. J. findet die schon seit längerer Zeit geplante Besichtigung der landwirtschaftl. Anstalt in Hohenheim statt, zu welcher nicht nur die Mitglieder des landwirtschaftl. Vereins, sondern auch die übrigen Landwirte des Bezirks, besonders auch die Mitglieder des Obstbauvereins u. s. f. freundlich eingeladen werden.

Die Abfahrt nach Hohenheim erfolgt von Nagold am Dienstag, den 6. Juni, morgens 8 Uhr 17 Min. und die Rückkehr an demselben Tag abends.

Den Mitgliedern des landwirtschaftlichen Vereins wird aus der Vereinskasse freie Fahrt — Gesellschaftsbillett — von Nagold nach Hohenheim und zurück nach Nagold gewährt, so daß diejenigen, welche nicht in Nagold einsteigen, das Billett von ihrem Wohnort bis nach Nagold selbst zu lösen haben, dieses Fahrgeld (Retourbillett bis Nagold) aber ersetzt erhalten.

Die Billette erhalten die Teilnehmer, die sich rechtzeitig angemeldet haben, auf dem Bahnhof in Nagold bei der Abfahrt.

Diejenigen Mitglieder des Vereins und sonstige Freunde der Landwirtschaft, welche die so lehrreichen Institute und Einrichtungen in Hohenheim besichtigen wollen, werden ersucht, sich unfehlbar bis 31. Mai d. J. bei dem Vereinsvorstand Oberamtmann Ritter in Nagold schriftlich oder mündlich ev. durch Vermittlung der Schultheißenämter anmelden zu lassen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Landwirte in ihren Gemeinden auf den Ausflug nach Hohenheim aufmerksam zu machen und die Anmeldungen in ihren Gemeinden entgegenzunehmen und außer spätestens bis 1. Juni unter genauer Angabe der Namen der Teilnehmer mitzutheilen.

Angefügt wird, daß diejenigen Mitglieder des Vereins, welche die Generalversammlung der landw. Genossenschaften in Stuttgart am 5. Juni d. J. besuchen und zugleich am 6. Juni bis mittags 12 Uhr nach Hohenheim kommen, ebenfalls vom landw. Verein das Fahrgeld von Nagold nach Hohenheim und zurück in der Höhe des Gesellschaftsbilletts ersetzt erhalten, sich aber für ihr Billett selbst sorgen müssen.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.

Altenteig.
Spezialitäten
für landwirtschaftliche
Bauten und Betriebe.

Dörrpflaster

D. R. P. 137567

bester Stallbodenbelag.

Stallventilationen

System des Hrn. Inspektors Fag.

Hourdiz Gewölbskeine

(hohle

Hohlfalzziegel

Rheinische

Schwemmsteine

Glasierte

Steingrößen, Schweins-

tröge und Krippen

Patent-Falztafeln

„Kosmos“

zur Bekleidung feuchter Innen- und Außenwände, sowie Stallböden

bei

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Wichtig für sparame Eltern!



Gefährlich registrierte Schutzmarke.

Haben Sie Knaben?

Dann machen Sie in Ihrem Interesse einen Besuch mit obigen gestrickten Knaben-Anzügen und Sie werden nie wieder von dieser für jede Jahreszeit passenden und daher praktischen, dauerhaften und durch eleganten Sitz hervorragenden Kleidung abgehen.

Alleinverkauf für Altenteig:

Fritz Witzmann.

Altenteig, den 19. Mai 1905.

Codes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser Neffe

Friedrich Gailer

Meßger

Donnerstag morgen nach längerem Leiden im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen

der Verwandten:

Friedrich Wallraff.

Beerdigung: Sonntag mittag 2 Uhr.

Altenteig.

Dankagung.

Für die mir bei dem so schnellen Hinscheiden meines lieben Mannes

Jakob Baier

von allen Seiten erwiesene Teilnahme, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere von Seiten des verehrl. Radfahrervereins und den Arbeitern des Geschäfts, für den im Blatte erschienenen Nachruf der Herren Prinzipale und den Nachruf des verehrl. Radfahrervereins am Grabe, sowie für die vielen Blumenpenden sage ich herzlichsten Dank.

Die trauernde Witwe:

Wilhelmine Baier, geb. Wolf.

Göttelfingen, 18. Mai 1905.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und dem Tode unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Christian Frey

Privatier

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altenteig.

Das Neueste in

Seidenhüten, Haar- filzhüten, Wollfilz- und Fodenhüten, Stoffhüten

sowie jeder Art

Sommermützen

Radfahrermützen

schöne Anabenmützen
empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Gebrüder Walz

Gut- und Nähengeschäft.

Sehr schöne

Latex- und Realschülermützen

halten stets auf Lager

die Obigen.

Altenteig.

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum teile ich ergebenst mit, daß ich die **Wirtschaft z. „Ochsen“** hier käuflich erworben habe und weiterführen werde.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Gäste aufs Beste zu bedienen und werde ich stets nur **reine Weine** und **gutes Bier** in Ausschank bringen.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Achtungsvoll

J. Seeger

z. Ochsen.

Altenteig, den 17. Mai 1905.



Samstag und Sonntag den 20. und 21. Mai Mehlensuppe

bei gutem Stoff, wozu freundlichst einladet

der Obige.

Billige Preise.

Altenteig.

Günstige
Zahlungsbedingungen.

Gritzner & Elster

Fahr-Räder



GRITZNER
sowie

sämtliche Bedarfsartikel für Radfahrer

empfiehlt

J. Müller, Schlosser.

Freilauf-Einsehen billigt.

Schwan

D^r THOMPSON'S

TRADE-MARK

SCHUTZ-MARKE

SEIFEN-PULVER

das beste

Waschmittel

der Welt

Zu haben

in

den meisten

Geschäften.

Altensteig.
Christian Krauss
 empfiehlt
Stroh-Hüte
Sonnen-Schirme
Regen-Schirme
 in reichhaltiger Auswahl
 zu billigsten Preisen.

Gartenmöbel
 empfiehlt in reicher Auswahl



Karl Henzler Wwe., Altensteig.

Gesucht werden zum sofortigen Eintritt von einer größeren Firma einige fleißige, solide
Verkaufs-Agenten
 für das Nagoldtal und angrenzende Distrikte für einen gut verkäuflichen Artikel gegen hohe Provision und kleiner wöchentlicher Spesenvergütung.
 Offerten an die Exped. des Blattes.

WASCHKÖNIG
 Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel
 1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.
 in allen besseren Geschäften erhältlich
 Alleinige Fabrikanten:
 MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Susten!
 Wer daran leidet, gebrauche die alleinstehenden Sustenfüllenden und wuschwundernden
Kaiser's Brust-Caramellen
 (Wahl-Extrakt in fester Form).
 2740 not. beglaubigte Zeugn. beweisen den sichern Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Keuchhusten u. Verschleimung.
 Paket 25 Pf.
 Niederlage bei:
 Fr. Maig in Altensteig.

Direkt bezogene, chemisch analysierte
Ungarweine
 sind in Flaschen zu billigsten Preisen zu haben bei
Friedrich Jung
 Kolonialwaren, Pfalzgrafen-
 weiter.



Soberana-Fahrräder, Näh- und Dringmaschinen sind die besten und billigsten. Fahrrad mit 1, 2 u. 3 Jahre Garantie u. 11. 50. - bis 180. - Fahrrad in Sonnenstrahlenleuchten höchste Erzeugnisse d. Fahrradtechnik Preisunterbietet von 110. - an. Insofern u. 11. 50. - inlichtschade u. 250. an. Alle Bedarfsartikel sehr billig. Katalog um. u. fr. Winterwerk. Soberana-Fahrrad-Industrie GmbH. Volk & Crambauer. Nürnberg 206.

Altensteig.
 Alle Sorten
Kunstdünger
 la. Knochenmehl
 Düngerkalk und
 Feldergips
 sowie
Chili-Salpeter
 billigt bei
 G. Schneider.
la. Malzkeime
 bei Dbigem.

Altensteig.
Knabenanzüge
Lodenjoppen
Arbeits-hosen
Arbeits-hemden
 sind frisch eingetroffen und empfehle dieselben zu billigen Preisen.
Friz Witzmann.

Hornberg.
 Ein jüngerer, zuverlässiger
Pferdeknecht
 kann sofort eintreten bei
 M. Wurster, Baiernmühle.

PRIMA
Schwemmsteine
 billigst-präpariert
 Hubaleck & Co.
 Weissenthurm a. Rhein.

Altensteig.
 Garantiert nach wischbar!
Parkett-Rose
 Glanz ohne Glätte
 ist das einzige
Bodenwachs
 für Parkett, Linoleum, Möbel etc., das die Naturfarbe des Holzes unter Garantie unverändert läßt, dabei völlig geruchlos, bei
 G. Schneider.
Hochglanz-Lackbroncegarnitur
 zum Privatgebrauch samt Pinsel und Geschirr.
Parkettbodenwische
Bodenöl
 billigt bei Dbigem.

Zu jeder Jahreszeit
 kann sich Jedermann einen vorzüglichen gesunden und billigen Saftstrunk bereiten mit
J. Schraders Most-Substanzen in Extraktform
 von J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
 Das Beste, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das hier Getränke kommt auf ca. 7 Pf. Vorrätig in Bott. zu 100 u. 50 Liter
 Depot in Altensteig bei Ehr. Burghard jr. in Nagold bei Heinrich Ganh.

Ehr. Paul Rau, Wildberg
 Fabrik landwirtschaftl. Maschinen
 empfiehlt
Grasmäh-Maschinen
 bestes deutsches, sowie amerik. Fabrikat
Deichselträger
 für Mähmaschinen
 mehrfach patentiert, einzig existierender Deichselträger, bei welchem die Schwankungen vollständig aufgehoben werden
verbesserte Pferderechen
 ganz aus Eisen und Stahl gebaut
Gabel-Henwender
 mit verbesserten gefedert geschützten Fahrrädern
eiserne Handschlepprechen
 D. R. G. M. in verschiedenen Ausführungen sowie sämtliche andere landwirtschaftliche Maschinen in solider Ausführung bei billigen Preisen.
Preislisten
 stehen auf Wunsch gerne zu Diensten.




Altensteig.
 Zum Tuchsleichen empfiehlt
frischen
Chlorkalk, Doppelsoda, Laugenstein, Fettlangemehl, Seifenpulver und Seife
 aller Art
Johs. Kaltenbach.

Altensteig.
 Ca. 10 Btr.
Weizenstroh
 hat zu verkaufen
Erhard Seeger.
 Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Tapeten-Großhandlung H. Hagen in München bei, worauf wir hiemit aufmerksam machen.

Spielberg.
 Ca. 20 Btr. gute
Kartoffeln
 hat zu verkaufen
Jak. Hauselmann.
 Altensteig.
Prima Kunstwaben
 sind zu haben bei
Erhard Seeger.

Flammer's Seife
 seit Jahren die Beste für Wäsche u. Haus - billig im Preis = wertvolle Geschenke.

Gestorbene.
 Altensteig, 18. Mai: Friedrich Johann Saller, l. Metzger, Sohn des + Friedrich Saller, Metzgers, 29 Jahre, 8 Monate, 16 Tage.
 Freudenstadt: Georg Glauner, Mühlrücken: Johannes Eichenhut, Haxter a. T., 75 Jahre.

